

Michael Bloomberg, Bürgermeister von New York

## Wenn eine hochrangige Persönlichkeit sich für die «new public health» einsetzt ...



Jean Martin

Einige Artikel über Michael Bloomberg, sehr reich gewordener Ingenieur und Finanzmanager (31 Mrd. Dollar), anlässlich des Endes seiner zwölfjährigen Amtszeit als Bürgermeister von New York [1, 2] haben mich aufmerken lassen. Vom gesundheitspolitischen Standpunkt aus besonders aufschlussreich ist dabei der Artikel des renommierten Experten für Gesundheitsrecht, Lawrence Gostin von der Georgetown University, USA [3].

Bloomberg scheint zur Spezies hyperaktiver und «hyper-achieving» Personen zu gehören, die in zahllosen Gebieten aktiv und erfolgreich sind. Nach dem Ende seiner Amtszeit als Bürgermeister plant er Projekte auf mehreren Kontinenten, so auch in Europa, deren Ziel eine bessere *Governance* von Grossstädten ist. Doch hier soll es um Bloomborgs gesundheitspolitische Erfolge gehen. Bekanntlich ist eines der Hauptprobleme in den USA die Fettleibigkeit, verursacht durch kalorienreiche *non-foods* (einschliesslich Getränke) und zu wenig Bewegung. Um zu verhindern, dass seine Landsleute tagtäglich zu schlechtem Essen verleitet werden, untersagte Bloomberg die Verwendung von Trans-Fettsäuren und zwang die Restaurants zu Kalorienangaben auf ihren Speisekarten. Zudem lancierte er eine öffentlich-private Partnerschaft zur Einschränkung des Salzkonsums. Und er beabsichtigte – was auf den ersten Blick überraschend zu sein scheint –, den Inhalt von Soft-Drink-Packungen zu reduzieren, um übermässigen Zuckerkonsum zu verhindern. Doch dieser Vorstoss wurde juristisch gestoppt; die Rechtsprechung war der Ansicht, das «Board of Health» von New York sei hierzu nicht befugt.

Dieses Beispiel zeigt, dass sich die betroffenen Industrie- und Handelszweige nicht alles gefallen lassen ... Indem sie die hohen «amerikanischen Werte» ins Feld führen, bekämpfen sie Massnahmen, die grossen Nutzen hätten – für die Gesundheit der Menschen und die privaten und öffentlichen Gesundheitsbudgets. Stattdessen bezeichnen sie die staatliche Verordnung von Begrenzungen als eine Beschneidung der Freiheit des Individuums (sich selbst zu schaden ...) und stellen den Bürgermeister als *meddling nanny*, als gängelndes Kindermädchen dar, das sich zu sehr in das Leben der Menschen einmischt. Dabei kann man beobachten, dass es diese Rufe nach unantastbarer Freiheit des Einzelnen sind, die in den USA derzeit Fortschritte in der Gesundheitspolitik blockieren oder zumindest ausbremsen.

Dasselbe spielt sich beim Thema Rauchen ab. Bei seinem Amtsantritt führte Bloomberg ein Rauchverbot in geschlossenen Räumen und später in bestimmten Aussenbereichen ein. Er erhöhte die Steuern auf

Zigaretten und unterstützt die Bemühungen der WHO auf internationalem Niveau. Dennoch ist es ihm nicht gelungen, bestimmte Beschränkungen für die Tabakwerbung durchzusetzen. Gleichzeitig verschaffte er den New Yorkern mehr Möglichkeiten für körperliche Bewegung (Velofahren, Joggen). Zudem trieb er weiterhin die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit – so könnte man es nennen – in anderen Bereichen wie z.B. der Sicherheit voran, wo bereits sein Vorgänger Giuliani die Weichen gestellt hatte. So kämpfte er für die Kontrolle von Schusswaffen und bemüht sich um ein stärkeres Bewusstsein für die Probleme des Klimawandels.

Branchen, die ihre finanziellen Interessen in Gefahr sehen, zeichnen sich nur selten durch Vernunft, Einsicht und eine Sorge um das öffentliche Wohl aus, was sie dazu bewegen könnte, keine gesundheitsschädlichen Produkte auf den Markt zu bringen. Und in diesem Kampf ist jedes Argument recht. Es ist aber richtig, dass die Frage von Begrenzungen, insbesondere einer Beschneidung der Handelsfreiheit, sorgfältig abgewogen werden muss. Zwar legt der Gesetzgeber fest, was zulässig ist und was nicht, doch es ist nicht seine Aufgabe zu definieren, was gut ist. Man kann im Nu eine lange Liste von legal verkauften Produkten und durch die Werbung geförderter Verhaltensweisen aufstellen, die der Gesundheit und dem Wohl der Menschen schaden. Der Staat ist kein Moralprediger, und der urteilsfähige Bürger hat das Recht, sein Leben nach eigenem Gutdünken zu führen (sofern er dabei keinem anderen schadet). Allerdings stellt sich auch hier die wichtige Frage, ob sein Verhalten wirklich auf seinem freien Willen beruht: Druckmittel verschiedenster Art, aggressive und attraktive Werbestrategien haben routinemässig ein stärkeres finanzielles Fundament und üben so mehr Einfluss aus als Institutionen im Gesundheitsbereich und die Gesellschaft selbst, die sich für die Verbreitung gesunden Lebensstils einsetzen.

Es macht Mut, einen hochrangigen Politiker zu erleben, der sicherlich kein Linker ist und sich bewusst dafür einsetzt, die Gesundheit über kurzfristige finanzielle Gewinne zu stellen. L. Gostin sieht darin ein Beispiel für die «new public health», eine Strategie, die langfristig die (positiven wie negativen) Auswirkungen der öffentlichen Sektoren und der Wirtschaft im Allgemeinen einbeziehen will. «Die Regierungen», so Gostin, «müssen für die Gesundheit ihrer Bevölkerung zur Verantwortung gezogen werden.»

Jean Martin,  
ehemaliger Kantonsarzt und Mitglied der Redaktion

### Literatur

- 1 Scherer M. Bloomberg Unbound: He's remade New York. Next up, the world. *Time*, Oktober 21, 2013, 36–44.
- 2 Bussard S. L'empereur de New York. *Le Temps* (Genève), 31. Oktober 2013, 24.
- 3 Gostin LO. Bloomberg's Health Legacy: Urban Innovator or Meddling Nanny? *Hastings Center Report* 2013, Vol. 43(5). September/October. 19–25.

jean.martin[at]saez.ch